N12<525277767 021

ubTÜBINGEN

LS

schien er aus seiner Apathie nicht herauskommen zu können. Als die Feierlichkeit vorüber war, zog er sich in seine Wohnung zurück, warf sich auf sein Mattenlager und blieb da allein für den Rest des Tages.

Die Sache bietet viel Stoff zum Nachdenken dar. Man sieht, daß die Maori das Kreuz auf ihre Fahne geschrieben haben, und somit nicht gesonnen sind, den edelsten Erwerb der letzten Jahrzehnte, das Christenthum, preiszugeben. Ferner, wer könnte sie anklagen, daß sie um die bedrohte Existenz ihrer Nationalität, gegenüber den Uebergriffen der Einwanderer, das Aeußerste zu wagen entschlossen sind? Allein abgesehen davon, daß der begonnene und ohne Zweifel lange Kampf Vieles von der errungenen Civilisation zerstören, Vieles von der alten Barbarei wieder ans Licht fördern und den fröhlichen Fortschritt der christlichen Bildung auf Jahre hinaus aufhalten wird, — ist denn zu erwarten, daß diese nationale Bewegung siegreich aus dem Kampfe hervorgehen werde? Sie wird ohne allen Zweifel vor der Uebermacht der Angelsachsen erliegen, und ebendamit wird das Loos dieser edeln und reichbegabten Nation auf immer entschieden sein. Die Maori werden mit der Zeit gleich den Indianern Amerika's verschwinden, und was von ihnen — allerdings ein tüchtiger Bruchtheil — übrig bleibt, wird sich mit dem angelsächsischen Element unter Verlust der eigenen nationalen Eigenthümlichkeit verschmelzen. Es ist ein schmerzlicher Gedanke, aber der geheimnißvolle Gang der göttlichen Schickungen schreitet durch die Völker der Erde dahin, und wer will zu dem Herrn der Heerschaaren sagen: was thust du? Eines nur tröstet uns, daß es eine angelsächsische, eine protestantische Nation ist, welche dieses Geschick an dem Volke Neuseelands auszurichten hat.

Die Erweckungen in Nord-Tinnevelly.

Eine in Indien, so viel uns bekannt ist, noch nie dagewesene Erscheinung (nur die Baslerstationen Cannanur und Talatschēri haben vor etlichen Jahren Aehnliches erlebt) ist die neue Erweckung im Norden des Tinnevelly-Distrikts. Wir können sie nur einestheils als die Frucht der Arbeit jener ausgezeichneten Männer ansehen, die seit 1854 diese Gegenden mit der Reisepredigt durchzogen haben (vergl. das Leben des Miss. Ragland, Miss. Mag. 1859, S. 257 ff.), anderntheils als die Antwort des lebendigen Gottes auf die vielen vereinigten Gebete, die seit der großen Gebetswoche im Januar dieses Jahres allerwärts um eine Ausgießung des heiligen Geistes zum Himmel emporstiegen.

Der Distrikt, in welchem dieses Werk Gottes begonnen hat, liegt im Norden von Palamkotta und Tinnevelly, umfaßt etwa 1200 Dörfer, in denen seit 5—6 Jahren das Evangelium wiederholt durch die Wander-Missionare und ihre eingeborenen Gehülfen verkündigt wurde, und schließt gegenwärtig mehrere kleine Christengemeinden, z. B. in der tempelreichen Stadt Sivagasi, in Strivillipatthur ꝛc., in sich. In letzterem Orte befindet sich auch eine höhere Unterrichtsanstalt für Hindu-Knaben, unter der Leitung des Miss. Hufftон. Die jetzigen Reise-Missionare sind

die englischen Brüder Fenn und Gray, sowie drei eingeborene Gehülfen, Joseph Cornelius, Wēdhanayagam und Satthianādhen, welche letzte Weihnachten ordinirt wurden. Außerdem machen hin und wieder eingeborene Katechisten aus dem Süden von Tinnevelly Predigtreisen in diesem Distrikt.*)

Im März d. J. nun begann die Bewegung durch die Erweckung einiger Personen in einem Dorfe bei Surandei. Ein überwältigendes Sündengefühl trieb sie zu ernstem Gebet, allein oder gemeinsam, zum anhaltenden Lesen des Wortes Gottes und zu gegenseitiger Ermahnung. Einige fanden bald Frieden in der Vergebung ihrer Sünden, und giengen nun aus, um Andern, namentlich den Heiden umher, mit großer Kraft das Evangelium zu verkündigen. Die Frauen und Töchter gaben ihren Schmuck her, um die Armen zu unterstützen, und giengen selber aus, ihre Volksgenossinnen zum Heiland einzuladen. Von da aus verbreitete sich die Bewegung weiter. Ein Schulmeister, Namens Moses, der zuvor wenig Zeichen gründlicher Bekehrung gegeben hatte, wurde tief erschüttert, that Buße und drang zum Glauben durch. Seine zankfüchtige böse Frau folgte und fand Frieden. Fast Tag und Nacht waren sie mit vielen Andern in der Kapelle, um zu beten oder die Schrift zu lesen, oder sie giengen unter die Heiden, um sie zum Reiche Gottes einzuladen. Die Stimme des Weinens und Flehens hörte nicht auf. Immer mehrere wurden hinzugethan.

Bis dahin waren die Missionare nicht bei den Erweckten gewesen. Beim ersten Besuch aber fanden sie, daß die von der Bewegung Ergriffenen in Gefahr waren, theils auf starke Gefühlserregungen einen zu großen Werth zu legen, theils mit der Erwartung äußerer Zeichen und Wunder sich zu tragen. Die Ruhe und Nüchternheit der Missionare, ihre gesunde Ermahnung aus dem Worte Gottes und ihre treuen Warnungen vor Irrwegen wandten diese Gefahr ab, und die Leute fühlten sich nur um so glücklicher.

Mittlerweile ergriff, unabhängig von den genannten Orten, die gleiche Bewegung in erhöhtem Grade die Schüler in Hufftons Unterrichtsanstalt zu Strivillipathur. Missionar Gray schildert den ersten Besuch bei ihnen (Mai 1860) folgender Maßen: „Die Knaben wohnen in einem Hause nahe beim Schulzimmer. Dahin giengen wir und fanden sie Alle, zehn an der Zahl, wehklagend und laut schluchzend, etliche auf ihren Knieen, andere am Boden liegend. Ich konnte kaum meinen Augen trauen, und ein unwillkührlicher Schauer durchrieselte alle meine Glieder. Wir giengen bei Allen herum und suchten die Ursache ihres bittern Weinens zu erfahren.

---

*) Vgl. eine photographirte Gruppe dieser eingeborenen Prediger auf dem Titelbild.
Sitzende Personen: 1. Dem alten Missionar Thomas unmittelbar gegenüber der 70jährige John Devasagayam, seit 30 Jahren ordinirter Geistlicher; 2. hinter ihm sein Sohn und Amtsgehülfe Jesudasen John; 3. und 4. hinter Missionar Thomas, Perianayagam (links) und Madburanayagam (rechts).
Stehende Personen (von der Linken zur Rechten gezählt): 1. Samuel; 2. Nallatbambi; 3. Isaak; 4. W. T. Sattianadhen; 5. Devanayagam (des greisen John Schwiegersohn); 6. Paul Daniel; 7. Devanayagam von Tinnevelly.

'Die Bitterkeit der Sünde,' war überall die Antwort. Jeder hatte seine Bibel zur Hand, mehrere knieend und mit zum Himmel gerichteten Augen. Etliche waren eifrig mit Suchen nach Schriftstellen beschäftigt. Einer derselben, zuvor der schlimmste von Allen, suchte auch nach einer Stelle in der Schrift, und als er sie fand und gelesen hatte, fiel er gleich darauf zu Boden und schluchzte bitterlich.... Zwei oder drei zitterten am ganzen Leibe und konnten sich dessen nicht erwehren.... Den ersten Anlaß zu dieser Bewegung konnten wir nicht ausfindig machen. Auffallend ist die große Leichtigkeit, mit der sie in ihrer Tamil-Bibel die passenden Stellen auffinden."... Am folgenden Morgen waren die Knaben, obschon sie wenig geschlafen, doch etwas ruhiger. Es ergriff sie aber nun ein unwiderstehlicher Trieb, das Evangelium den Heiden zu verkündigen, so jung sie Alle auch noch waren. Und hier war es wieder erstaunlich, wie sie auf die abrathenden Ermahnungen der Missionare, welche sie mehr in die Stille wiesen, jederzeit die passendsten Bibelsprüche zur Entgegnung bereit hatten. Es war für ihre Lehrer und Seelsorger eine überaus wichtige und ernste Aufgabe, einerseits den Geist nicht zu dämpfen, andererseits der Bewegung die richtigen Geleise anzuweisen und sie vor Verirrung zu bewahren. Der großen Weisheit der Missionare, die überall auf die Beruhigung der aufgeregten Gefühle und auf gründliche Einführung in das Wort Gottes hinarbeiteten, gelang es auch durch Gottes Gnade, bis dahin dieser Erweckung alles Schwärmerische und Ungesunde zu nehmen. Ebendadurch aber ist die Wirkung derselben auch auf die heidnische Umgebung nur um so gewaltiger. Ganze Schaaren von Heiden eilen herbei, um das Unerhörte zu sehen und das Wort Gottes zu hören, und bereits ist eine Reihe von neuen Erweckungen bisheriger Heiden berichtet worden. Nach den neuesten Briefen geht die Bewegung noch immer fort.

Es hat diese ganze Erscheinung unverkennbar eine auffallende Aehnlichkeit mit dem, was in Irland im vorigen Jahr zu Tage getreten ist; aber eben dieß ist um so merkwürdiger, als hier von einer Nachahmung keine Rede sein kann. Denn wenn auch vielleicht Einigen die Kunde von den Erweckungen in Irland und Amerika zugekommen war, so hat diese Kunde doch sicherlich nichts dazu gethan, gerade diese Art der Erweckung hervorzurufen. Auch ist merkwürdig, daß nach dem einstimmigen Zeugniß der Missionare keinerlei aufregende Predigten oder Ansprachen u. dergl. vorangegangen waren, wodurch diese Erscheinungen etwa könnten veranlaßt worden sein.

Gebe Gott, daß dieser gnädige Thau des göttlichen Geistes nicht auf Tinnevelly beschränkt bleibe, und daß eine bleibende Frucht der Gerechtigkeit daraus hervorgehe. Die Gemeinde Gottes daheim aber sieht daraus, daß der Arm des Gebets mächtig auch bis hinüber in die Heidenwelt zu greifen und Großes zu wirken vermag. —

die englischen Brüder Fenn und Gray, sowie drei eingeborene Gehülfen, Joseph Cornelius, Wēdhanayagam und Satthianādhen, welche letzte Weihnachten ordinirt wurden. Außerdem machen hin und wieder eingeborene Katechisten aus dem Süden von Tinnevelly Predigtreisen in diesem Distrikt.*)

Im März d. J. nun begann die Bewegung durch die Erweckung einiger Personen in einem Dorfe bei Surandei. Ein überwältigendes Sündengefühl trieb sie zu ernstem Gebet, allein oder gemeinsam, zum anhaltenden Lesen des Wortes Gottes und zu gegenseitiger Ermahnung. Einige fanden bald Frieden in der Vergebung ihrer Sünden, und giengen nun aus, um Andern, namentlich den Heiden umher, mit großer Kraft das Evangelium zu verkündigen. Die Frauen und Töchter gaben ihren Schmuck her, um die Armen zu unterstützen, und giengen selber aus, ihre Volksgenossinnen zum Heiland einzuladen. Von da aus verbreitete sich die Bewegung weiter. Ein Schulmeister, Namens Moses, der zuvor wenig Zeichen gründlicher Bekehrung gegeben hatte, wurde tief erschüttert, that Buße und drang zum Glauben durch. Seine zankſüchtige böse Frau folgte und fand Frieden. Fast Tag und Nacht waren sie mit vielen Andern in der Kapelle, um zu beten oder die Schrift zu lesen, oder sie giengen unter die Heiden, um sie zum Reiche Gottes einzuladen. Die Stimme des Weinens und Flehens hörte nicht auf. Immer mehrere wurden hinzugethan.

Bis dahin waren die Missionare nicht bei den Erweckten gewesen. Beim ersten Besuch aber fanden sie, daß die von der Bewegung Ergriffenen in Gefahr waren, theils auf starke Gefühlserregungen einen zu großen Werth zu legen, theils mit der Erwartung äußerer Zeichen und Wunder sich zu tragen. Die Ruhe und Nüchternheit der Missionare, ihre gesunde Ermahnung aus dem Worte Gottes und ihre treuen Warnungen vor Irrwegen wandten diese Gefahr ab, und die Leute fühlten sich nur um so glücklicher.

Mittlerweile ergriff, unabhängig von den genannten Orten, die gleiche Bewegung in erhöhtem Grade die Schüler in Huffton's Unterrichtsanstalt zu Strivillipathur. Missionar Gray schildert den ersten Besuch bei ihnen (Mai 1860) folgender Maßen: „Die Knaben wohnen in einem Hause nahe beim Schulzimmer. Dahin giengen wir und fanden sie Alle, zehn an der Zahl, wehklagend und laut schluchzend, etliche auf ihren Knieen, andere am Boden liegend. Ich konnte kaum meinen Augen trauen, und ein unwillkührlicher Schauer durchrieselte alle meine Glieder. Wir giengen bei Allen herum und suchten die Ursache ihres bittern Weinens zu erfahren.

---

*) Vgl. eine photographirte Gruppe dieser eingeborenen Prediger auf dem Titelbild.
Sitzende Personen: 1. Dem alten Missionar Thomas unmittelbar gegenüber der 70jährige John Devasagayam, seit 30 Jahren ordinirter Geistlicher; 2. hinter ihm sein Sohn und Amtsgehülfe Jesudasen John; 3. und 4. hinter Missionar Thomas, Perianayagam (links) und Madburanayagam (rechts).
Stehende Personen (von der Linken zur Rechten gezählt): 1. Samuel; 2. Nallatbambi; 3. Isaak; 4. W. T. Sattianadhen; 5. Devanayagam (des greisen John Schwiegersohn); 6. Paul Daniel; 7. Devanayagam von Tinnevelly.